

Neue Traditionen wachsen lassen

Oberdiessbach Am neuen Standort bekommt die Vision von New Roots viel Raum: Die Firma stellt mit Herz und Know-how veganen Käse und vegane Joghurts her. Und möchte damit die Welt etwas besser machen.

Thomas Feuz

«Pflanzliche Alternative aus Cashewkernen» steht auf der Verpackung. Die Grafik wirkt ansprechend. Doch New Roots bedient nicht nur Auge und Magen. Am neuen Produktionsstandort in Oberdiessbach wird eine innere Überzeugung umgesetzt. Der Ortstermin öffnet ein Fenster in die Welt von unternehmerischer Innovationskraft und veganer Lebensüberzeugung.

Im Gewerbezentrum Nord an der Burgdorfstrasse 36 produziert New Roots veganen Käse, acht Sorten zurzeit, und drei Sorten Joghurt. Als Grundstoff dient nicht wie in der Käsenation Schweiz üblich Kuh- oder Ziegenmilch, sondern eine Paste aus Cashewkernen. Gut 20 Mitarbeitende zählt das Unternehmen heute. Pro Monat werden rund 15 Tonnen der veganen Kostlichkeiten produziert, teils für den Export. Angefangen hatte alles vor sechs Jahren, in einem zur Produktionsstelle umgebauten alten Bauernhaus in Thun. Nach sechs Monaten erfolgte platzbedingt der erste Umzug in eine Bäckerei, der zweite ein Jahr später. Als es auch da raumtechnisch immer enger wurde, reifte die Idee für einen Befreiungsschlag. Die Möglichkeiten in Thun schienen ausgeschöpft. Warum also nicht in die nähere Region ausweichen?

In Oberdiessbach kann die Philosophie einer nachhaltigen, möglichst CO₂-freien Produktion weiterentwickelt werden. Und falls der Erfolg das junge Unternehmen auch hier überrollt, wäre ein Anbau denkbar.

Offen und transparent

Eine neun Meter hohe Halle in einem Neubau, der viel Raum für kreative Ideen und weitere Entwicklungen bietet: Die neue Lokalität erwies sich als Glücksfall. Die Umbauarbeiten dauerten neun Monate, wobei Planung und Umsetzung oft Hand in Hand gingen. Vieles entstand in Eigenregie; für das Energie- und Umweltmanagement holte das Team sich fachliche Unterstützung. Zur speziellen Herausforderung wurden die zwei ersten Wochen am



Mit einem Händchen für das gewisse Etwas: Prozessleiter Christian Maibach, Gründer Freddy Hunziker und Rebecca Grunder (Kommunikation und Strategie); im Hintergrund Kai Bender, zuständig für Einkauf und Logistik. Foto: Thomas Feuz

neuen Domizil: Der Umbau war noch in vollem Gange, während die Produktion sukzessive hochgefahren wurde. Parallel zur Produktion tüfteln die kreativen Gourmets von New Roots bereits an Neuem herum. «New Roots hat gute Leute im Marketing, in Administration und Produktion», freuen sich die Gründer Alice Fauconnet und Freddy Hunziker. Das Team ist international aufgestellt und produktiv: Um rund 120 Prozent wächst das Auftragsvolumen Jahr um Jahr.

So filigran die Grafik auf den Verpackungen ausfällt, so ehrlich-authentisch ist das Mobiliar ausgefallen: dekorativ präsentierte Pallettenrahmen dienen als Raumteiler, Wandfenster geben den Blick in den Aufenthaltsraum frei, grosszügige Fensterflächen trennen die einzelnen Arbeitsbereiche. Der kürzlich erhaltene Award als beste Jungunternehmer bekam einen Ehrenplatz gleich beim Eingang.

Flexibles Denken

New Roots steht für innovative vegane Produkte, aber auch für

Viele wollen persönlich einen Beitrag zu einer besseren Welt leisten.»

Rebecca Grunder
Verantwortliche für Kommunikation und Strategie

unkonventionelles Agieren. «Bei uns läuft vieles anders als in traditionellen Produktionsbetrieben. Wir wachsen, müssen Prozesse neu definieren. Bei uns soll das Team dahinterstehen können», sagt Freddy Hunziker. «New Roots ist sehr dynamisch und flexibel. Wir tüfteln, planen und gehen rasch in Produktion. Das erfordert eine hohe Flexibilität», ergänzt die Verantwortliche für Kommunikation und Strategie, Rebecca Grunder.

Der oft zitierte Teamspirit zeigt sich auch in der Mittagspause: Zwei Frauen haben gekocht, ein Dutzend Menschen geniessen an zwei grossen Holztischen eine vegane Mahlzeit, andere nutzen den Liegestuhl oder die grosszügige Sofaecke. «Chill Lounge» heisst der Aufenthaltsbereich treffend.

«Praktisch CO₂-frei»

Die Umwelt ist Freddy Hunziker ein besonderes Anliegen. «So kann es nicht mehr weitergehen», ist der 27-Jährige überzeugt. «Die Schweiz hat viele Traditionen, aber nicht alle sind

gut. New Roots will ethischer und nachhaltiger produzieren. Wir wollen neue Wege gehen», so Hunziker. Dies, um künftige Traditionen wachsen zu lassen.

Wie steht es da mit den von weit her importierten Cashewkernen? «Unsere Ökobilanz ist viel besser als jene für die Tausenden von Tonnen importierten Futtermittels. Dank modernster Kühl-, Warmluft- und Abluftsysteme produzieren wir praktisch CO₂-frei», erklärt Hunziker. Er argumentiert sachlich, hat die Zahlen und Fakten im Kopf. Vorbei die Zeiten, als er sich um Anerkennung bemühen musste.

Der Wind hat gedreht. Heute stehen Produkte von New Roots bei Bioläden sowie bei Coop und Migros im Sortiment. «Die Menschen sind sensibilisiert. Viele wollen persönlich einen Beitrag zu einer besseren Welt leisten», beobachtet Rebecca Grunder. Sie und ihr Team haben es sich zum Ziel gesetzt, Entwicklungen in der Gesellschaft wahrzunehmen und im Bereich veganer Produkte neue Massstäbe zu setzen.

Praktisch gleich viele Stellensuchende

Oberland Im Vergleich zum Januar veränderte sich der Arbeitsmarkt im Oberland im Februar nur minim.

Während die Arbeitslosenquote im Februar im Vergleich zum Vormonat schweizweit minim von 3,7 auf 3,6 Prozent sank, blieb sie im Kanton Bern unverändert bei 2,9 Prozent. Auch in den Oberländer Verwaltungskreisen blieben die Quoten unverändert. Am höchsten ist sie im Verwaltungskreis Interlaken-Oberhasli mit 2,9 Prozent, am

Auch in den Oberländer Verwaltungskreisen blieben die Quoten unverändert.

tiefsten im Verwaltungskreis Frutigen-Niedersimmental mit 1,4 Prozent.

In absoluten Zahlen war die Veränderung im bevölkerungsstärksten Verwaltungskreis Thun am grössten: Hier waren im Februar 1300 Personen als arbeitslos gemeldet, im Vormonat waren es noch 1313 gewesen. Im östlichen Oberland waren im Februar 764 Personen auf Stellensuche, 10 mehr als im Januar.

Bereinigt um die saisonalen Einflüsse, nahm die Arbeitslosigkeit im Kanton Bern im Vergleich zum Vormonat leicht zu. «Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg von 2,6 auf 2,7 Prozent», wie die Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion in einer Mitteilung schreibt. Kantonsweit waren im Februar 16'573 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungen als stellensuchend gemeldet.

Angestiegen ist derweil die Zahl der Gesuche zur Kurzarbeit. Während im Januar noch 2460 Gesuche eingegangen waren, waren es im Februar 2861. Sie betrafen 30'975 Beschäftigte. (pd)

Cousin und Baur sind Meister

Skicross Die Hasler-Piste an der Lenk war Schauplatz der Schweizer Skicross-Meisterschaften. Ryan Regez holte Silber.

42 Weltcup-Fahrerinnen und -Fahrer standen für das FIS-Rennen und die Vergabe des Schweizer-Meister-Titels im Startgate des Skicross-Kurses an der Lenk. Tobias Baur dominierte das Rennen bei den Männern. Der 23-Jährige konnte sich im spannenden Finale gegen die Konkurrenten durchsetzen und somit den Schweizer-Meister-Titel für sich entscheiden. Schweizer Vizemeister wurde Ryan Regez, die Bronzemedaille durfte sich der Weltmeister Alex Fiva umhängen lassen. Bei den Frauen kommt die Schweizer Meisterin aus Genf: Sixtine Cousin gewann überlegen die Goldmedaille. Bereits nach dem Halbfinale stand fest, dass sich Cousin in diesem Jahr zum ersten Mal Schweizer Meisterin nennen darf, da sie als einzige Schweizerin den Sprung ins grosse Finale schaffte. Über Silber durfte sich Ramona Giger freuen, Bronze ging an Sarah Hartmann. (pd)

Schwerpunkt liegt auf der Sicherheit

Thun Jüngst haben sich alle Parteien rund um den Biketrail Goldiwheel zu einem weiteren Austausch getroffen.

Nach wie vor fehlt eine breit akzeptierte Lösung rund um den Biketrail von Goldwil in die untere Wart nach Thun. Der Verein Bikepark Thunersee eröffnete die Strecke letzten September. Schon bald nach dem Start kamen Reklamationen – vor allem aus den Reihen der Anwohner an der unteren Wart. Ins Feld wurden vor allem Sicherheitsbedenken geführt.

Im Nachgang zu den Problemen wurde ein runder Tisch ins Leben gerufen. Dabei diskutierten alle Parteien unter externer Leitung die Chancen und Risiken der Bikestrecke. Jüngst tagte die Versammlung zum dritten Mal, wie die Stadt Thun am Montag mitteilt. «Dabei wurden kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen erarbeitet, die eine Ver-

besserung der Situation herbeiführen sollen.»

Mehrheitlich anerkannt

Einig sind sich laut Mitteilung der Stadt «alle Beteiligten des runden Tisches, dass die Sicherheit beim Befahren des Biketrails und auf den öffentlichen Strassen im Umfeld der Strecke Vorrang hat und weiter verbessert werden muss». Bereits kurz nach Inbetriebnahme der Strecke waren seitens des Vereins Bikepark Thunersee und der Stadt Thun auf Initiative von Anwohnern Sofortmassnahmen zur Erhöhung der Sicherheit ergriffen worden (zusätzliche Signalisationen, Abschränkungen, Sensibilisierungsaktionen vor Ort).

Noch keine mehrheitsfähige Antwort gab es auf die Frage, was nun gemacht werden muss. Für

Die erarbeiteten Massnahmen, die zu einer Verbesserung der Situation führen sollen, gehen nun vom runden Tisch an den Gemeinderat.

die Mehrzahl der Teilnehmenden sei vorderhand ein Weiterbetrieb der Strecke mit zusätzlichen, kurzfristig umsetzbaren Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit der richtige Weg. Der Nutzen der Strecke, welche die Bikerinnen und Biker kanalisiert und so das illegale Befahren des Waldes reduziert, wird laut Mitteilung der Stadt «breit anerkannt». Eine Minderheit beurteilt den Nutzen in Bezug auf das illegale Befahren des Waldes aber nach wie vor kritisch.

Für die Anwohner der unteren Wart, wo die Bikestrecke endet, gehen die Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit insgesamt zu wenig weit. Für sie steht eine neue, sichere Lösung der Strecke im Vordergrund. Die erarbeiteten Massnahmen, die zu einer

Verbesserung der Situation führen sollen, gehen nun vom runden Tisch an den Gemeinderat, der auf dieser Basis über die weiteren Aktivitäten der Stadt Thun als Vermittlerin in diesem Konflikt befinden wird. (pd)

Verfahren ist hängig

Das Baubewilligungsverfahren für den untersten Teilbereich der Strecke ist aktuell noch hängig. Der Regierungsrat hat das Verfahren wieder aufgenommen, weil die Strecke über ein Grundstück führt, das in der seinerzeitigen Baupublikation mit einer falschen Parzellennummer aufgeführt war. In der Zwischenzeit ist die erneute Baupublikation erfolgt. Die Einsprachefrist endet am 15. März. (pd)